

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0034

**LOG Titel:** Besuch in Bernstorff

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Nührung als wahrer Freund der Familie nicht an der Würde, welche man von dem Geistlichen erwartet; aber nach der Feier fiel er ganz in die ihm eigene Jovialität zurück, und als er mich, die geschmückte Taufzeugin, in den Armen der Tanten und Oheime sah, da brach sein grober Scherz in die unzarte Frage aus: ob er nun nicht auch gleich die Trauung ausrichten solle, indem er auf mich und den hochverehrten Onkel Christian wies, während ich kaum den Sinn dieses Scherzes faßte.

Der Onkel Jochen hatte versprochen, uns heim zu begleiten; ihn fesselten aber die Geschäfte, so daß wir erst den 10. oder 12. Dezember abreisen konnten. Diese Trennung war zwar schwer, aber es trieb uns mächtig zurück zu unserem lieben André, der diesmal daheim geblieben und jetzt vom Keuchhusten befallen war. Abends in Korsör angelangt, hören wir, daß unser Gepäc eben glücklich den Belt passirt hat, daß der Wind gut und kein Eis zu sehen ist. Um vier Uhr morgens wollen wir auch hinüber, und siehe da, undurchdringliche Eismassen sperren uns den Weg. So müssen wir denn mit der heißen Sehnsucht zu den geliebten Fernen in Kiel und mit der Furcht im Herzen, dieses erwünschte Ziel nicht vor dem eintretenden Frühling erreichen zu können, acht tödliche, trübselige Tage in dem schlechten kleinen Gasthause, noch dazu ohne Arbeit, ohne Bücher zubringen. Es gab da wahrhaft tragische Scenen, wenn meine Mutter nach langem Ausschauen auf die öde blaugrüne Eisfläche unseren Reismarschall mit Bitten bestürmte, er möge uns in Eisbooten übersetzen lassen. Da dies aber sogar für Männer ein höchst gefährliches, für Frauen aber gar nicht durchzuführendes Unternehmen ist, so weigerte er sich standhaft und brachte sie dadurch in Verzweiflung, denn es war sehr möglich, daß die Passage erst in Monaten aufging. Solch eine Ueberfahrt in Eisbooten läßt sich nur bewerkstelligen, wenn man durch die Eisschollen durchlavirt, oder, sind solche zu ausgedehnt, dieselben besteigt und das Boot hinter sich wegzieht. Dabei gelingt es einem selten, in einem Tage die vier Meilen zurückzulegen; man übernachtet dann auf einer kleinen in der Mitte liegenden Insel, wo man nicht selten einfriert (denn die einzige kleine Hütte, die sich auf dieser Insel befand, bietet kaum ein Obdach) und wahre Hungersnoth leidet. So war es damals; seitdem mag aber wohl ein Wirthshaus dort erbaut sein. Endlich,